

With Your Hands Black

Die Stimme der Dinge II

In den Dingen geborgen schlafen ihre Möglichkeiten. Kein Tiefschlaf, sondern ein Schlummern aus dem sie durch leichte Berührung geweckt werden können.

*The bamboo paints itself using the skilled hands of the painter*, so schreibt Richard Burnett Carter über die Entstehung eines Bildes nach dem Verständnis des Zen. Ein Bild ist nicht die Übertragung eines Gegenstandes, einer Aussage oder eines Inhaltes in ein anderes Medium, sondern im Wesen gleich seinem Ursprung. Der Bambus im Bild ist so sehr Bambus, wie der Bambus selbst.

Das Material teilt sich in seiner eigenen Sprache mit, die erst durch die richtige Berührung - *the skilled hands of the painter* - hörbar wird. Die Berührung löst eine Veränderung aus, die das Material reden und einzelne Wörter zu einem Sprachkontinuum zusammenwachsen lässt. Nicht die Akademie und nicht der Meister lehrt den Maler, wie er den Bambus malen lassen kann, sondern allein die Kontaktaufnahme mit dem Gegenstand schult ihn, dem Bambus den Pinsel zu reichen.

Die Gestik in den Installationen von Ulrike Mohr gleicht einem Zeigen; nicht jedoch einem Draufzeigen mit ausgestrecktem Zeigefinger, sondern einem vorsichtigen Hervortragen des Gegenstandes in seiner Materialität. Respektvoll öffnet Mohr ein kleines Fenster, durch das wir ins Innere der Dinge schauen können und ihre Stimme hörbar wird.

*Wesensschau*, so könnte man diesen Vorgang beschreiben, aber Ulrike Mohr ist keine Phänomenologin. Unser Verständnis der Dinge in den Räumen Mohrs ist nicht geistig-intuitiv, sondern eher einem Erfassen gleich. Anhand ihrer Eigenschaften und Akzidentien beschreiben sich die Dinge selbst mit ihren eigenen Stimmen.

Alice Goudsmith, 2013